

Neues Umweltprojekt in Zürich - Mehr lokale Marroni für die Stadtbevölkerung

In der Stadt Zürich stehen über 60 Edelkastanien. Ende 2023 sollen es fast doppelt so viele sein. Zürcherinnen und Zürcher können die Früchte selbst sammeln und verwerten.

[Tina Fassbind](#)



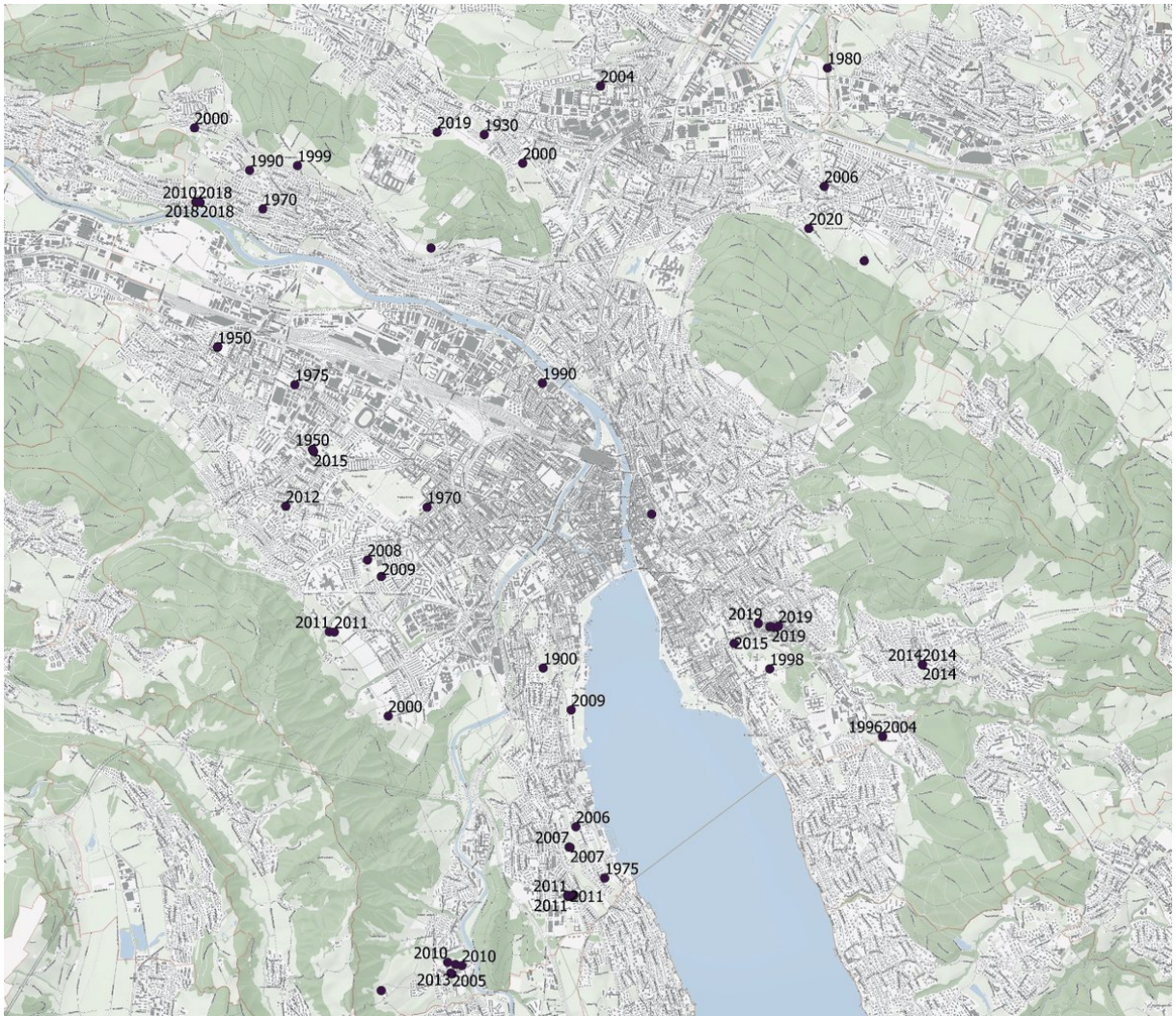
Die grösste Edelkastanie der Stadt Zürich: Auch an diesem Marronibaum im Rieterpark – einem von über 60 in der Stadt Zürich – sind die Früchte bald reif. Foto: Raisa Durandi

Auf den Dessertkarten stehen Vermicelles im Angebot, in der Stadt Zürich steigt einem der Duft von heissen Marroni in die Nase, und die glasierte Version dieser Baumfrüchte liegt auf jedem Wildteller. Spezialitäten aus Edelkastanien gehören zum Herbst dazu wie bunte Blätter und die Laubbläser.

Wer die Marroni nicht kaufen will, kann sie selbst sammeln und muss dazu nicht einmal in den Süden reisen: Über 60 Edelkastanien stehen in der Stadt Zürich auf öffentlichem Grund. Ihre Früchte sind ab Ende September reif – und sie sind für alle da. Künftig soll es sogar noch mehr dieser Bäume in Zürich geben. Dafür wollen Luis Muheim und Luca Bronzini mit ihrem Projekt [«Stadtzürcher Maroni»](#) sorgen.

1 Aufklärung über die Marroni

Die beiden 30-jährigen Zürcher haben gemeinsam an der ETH Umweltnaturwissenschaften studiert. «Ich habe mich in meiner Masterarbeit mit Edelkastanien befasst. Luca besitzt im Puschlav einen Edelkastanien-Hain. Wir sind beide grosse Fans dieser Bäume und wollten sie in der Stadt Zürich besser bekannt machen», sagt Muheim.



Wo heute bereits Edelkastanien stehen: Die Standorte der Bäume sind auf der Website des Projekts aufgeführt.

Karte: stadtzuerchermaroni.ch

Ziel ihres Projekts ist es, bis Ende 2023 im Stadtraum von Zürich 50 Edelkastanien zu pflanzen, die Bevölkerung über die Vorzüge der Bäume aufzuklären und sie zur Nutzung der Früchte zu animieren. Mit ihrer Idee haben sie bei einem [Wettbewerb von Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich \(UGZ\)](#) ein Preisgeld von 70'000 Franken gewonnen.

Edelkastanien tragen als Stadtbäume nicht nur zu einem kühleren Klima bei. Sie haben laut Muheim noch weitere Pluspunkte. «Man muss nicht auf die Bäume klettern, um die reifen Früchte zu pflücken. Sie fallen auf den Boden, wo man sie nur noch einsammeln muss. Zudem sind Edelkastanien Zukunftsbäume aus dem Süden, die der zunehmenden Hitze in Zürich gut standhalten können.»

2 Suche nach Standorten

Seit Projektstart im März dieses Jahres stehen Muheim und Bronzini mit den Quartiervereinen der Stadt, verschiedenen Baugenossenschaften und Familiengartenvereinen sowie Zürcher Schulen in Kontakt, um nach neuen Standorten für die Pflanzen zu suchen.



An der Hülle erkennbar: Die Rosskastanien reifen in einer weniger stacheligen Kapsel.
Foto: Wikimedia Commons

Edelkastanien sollte man nicht mit den weitverbreiteten Rosskastanien verwechseln. Die Früchte der Rosskastanie sind ungeniessbar, in unreifen Zustand sogar leicht giftig. Man erkennt den Unterschied an ihrer Hülle: Die grünen Kapseln, in denen Rosskastanien heranreifen, sind weniger stachelig als jene der Edelkastanien. (tif)

«Wir sind bereits in Verhandlungen für einen ersten Kastanienhain und konnten mit einer Gemüsekooperative vereinbaren, dass auf ihrem Areal neben dem Quartierhof Wynegg Edelkastanien gepflanzt werden», sagt Muheim. Dass auch Privatpersonen in ihren Gärten Edelkastanien setzen, sei vorerst nicht vorgesehen und wäre allenfalls in einem nächsten Schritt eine Option.

3 Edelkastanie ist kein tauglicher Strassenbaum

Auch mit Grün Stadt Zürich haben die beiden Kontakt aufgenommen, um Pflanzflächen zu bekommen. «Wir finden das Projekt interessant», sagt Sprecherin Tanja Huber. Mehr Bäume zu pflanzen, sei auch ganz im Sinne der [Fachplanung Stadtbäume](#).

Weil die Kastanie aber empfindlich auf harte Winter reagiere und erst ab einer gewissen Grösse robuster werde, komme sie für Neupflanzungen im Siedlungsgebiet weniger infrage, so Huber. Wegen ihrer Früchte und ihrer Wuchsform setzt Grün Stadt Zürich sie auch nicht als Strassenbaum ein. «Für Parkanlagen wäre sie aber geeignet, und am Uetliberg haben wir nach Sturm Bernd unter anderem Edelkastanien gepflanzt.»



5 / 5

Wie alles beginnt: Blütenstand einer Edelkastanie im Frühjahr.

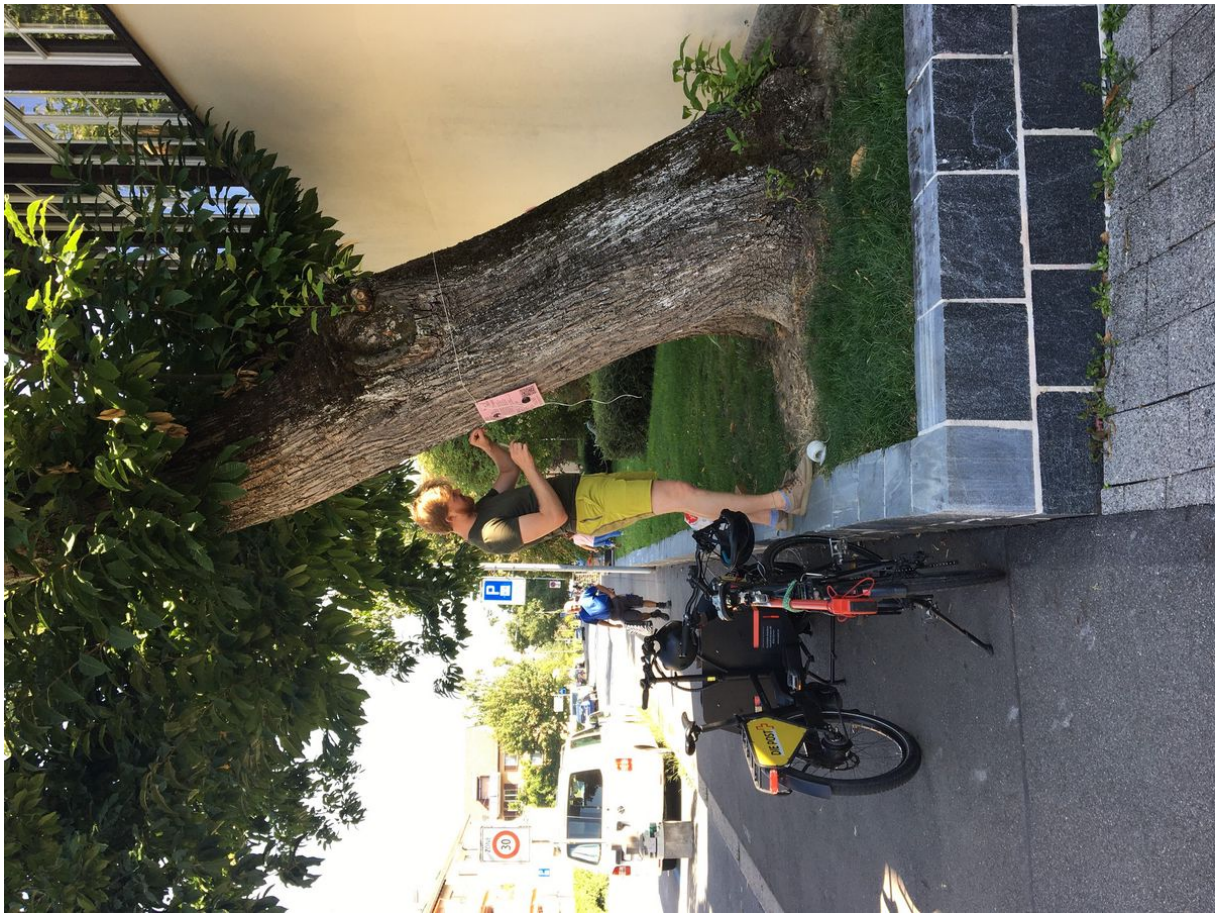
Foto: David Baer/ZSZ

Muheim weiss, dass Edelkastanien nicht besonders winterfest sind – sie mögen es insbesondere nicht, wenn es Spätfrost gibt, die Temperaturen also im April nochmals stark sinken. «Aber im Stadtgebiet ist es grundsätzlich wärmer als auf dem Feld oder im Wald, und unser Projekt bezieht sich nur auf den Stadtraum von Zürich. Daher sehe ich da kaum Probleme», sagt er.

«Das Potenzial dieser Bäume ist in der Stadt Zürich noch längst nicht ausgeschöpft.»

Luis Muheim, Mitinitiant des Projekts «Stadtzürcher Maroni»

Um herauszufinden, wie stark die Bevölkerung die bereits bestehenden Kastanienbäume kennt und nutzt, haben die beiden Projektverantwortlichen [Anfang September eine Umfrage lanciert](#). Zur Teilnahme wird auch auf Schildern aufgerufen, welche sie direkt an den Bäumen angebracht haben.



Aufruf zum Mitmachen: Luca Bronzini hängt ein Schild an eine Edelkastanie, auf dem Interessierte über einen QR-Code direkt zur Umfrage gelangen.

Foto: zvg

Inzwischen sind über 50 Antworten eingegangen. Diese zeigen, dass die Stadtbevölkerung die Marroni erst in kleinen Mengen bis zu 30 Stück pro Person nutzt. «Wir möchten dazu beitragen, dass die Leute mehr Früchte sammeln und verwerten», sagt Muheim. «Deshalb werden wir im November zusammen mit dem Vermicelles-Pop-up Vermicelleria einen Event durchführen, bei dem wir die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten von Marroni vorstellen.»

4 Hoffen auf eine Fortsetzung

Die Ergebnisse der Umfrage sowie des Pflanzprojekts fliessen in einen Schlussbericht an das UGZ. «Wir hoffen natürlich auf eine Fortsetzung», sagt Muheim. Es gelte noch einige Fragen zu klären. Beispielsweise, welche die besten Standorte für Edelkastanien in Zürich seien, wie man die Bäume am besten pflege, damit sie mehr Früchte tragen, und welche Sorte – es gibt mehrere Hundert verschiedene Arten von Esskastanien – die beste für den Zürcher Stadtraum sei. «Das Potenzial dieser Bäume ist in der Stadt Zürich noch längst nicht ausgeschöpft – und die Reaktionen auf das Projekt sind bisher alle positiv ausgefallen.»

Tina Fassbind arbeitet seit 2008 für das Ressort Zürich Politik & Wirtschaft. Sie hat in Basel Germanistik studiert und ein Studium in Journalistik an der Universität Freiburg abgeschlossen. [Mehr Infos](#)
[@TFassbind](#)